

schränkten Finanzierungsmöglichkeiten des Bundes zu kompensieren.

Im Bereich der Prävention des Alkoholmissbrauchs sind folgende Massnahmen zu erwähnen:

– Kampagnen gegen Alkohol am Steuer wie z. B. die «Opération Nez rouge». Bei dieser in der Romandie lancierten Aktion – sie soll demnächst auf die Deutschschweiz ausgedehnt werden – geht es darum, dass während der Festtage zwischen Weihnachten und Neujahr Fahrzeuglenker, die dies wünschen, von einem «Taxidienst» mitsamt ihrem Fahrzeug nach Hause gebracht werden.

– Kampagnen, die darauf abzielen, den Konsum alkoholfreier Getränke zu fördern, wie z. B. die Aktion «Spas im Glas». Sie wird momentan nur im Kanton Bern in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Wirteverband durchgeführt und zielt darauf ab, in allen Cafés und Restaurants (Mitglieder des bernischen Wirtevereins) vier bis fünf Getränke anzubieten, die billiger sind als Alkohol.

Im Bereich der Prävention des Tabakkonsums sind folgende Massnahmen zu erwähnen:

– Nationale Kampagne mit dem Ziel, den Jugendlichen eine positive Gesundheitsbotschaft zu vermitteln. Diese richtet sich unter dem Namen «Neue Lust – Nichtrauchen» an Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. Sie vermittelt das positive Bild eines gesunden Verhaltens ohne Tabakkonsum. Dieses Ziel soll via Sponsoring von Disco-Abenden und Sportveranstaltungen erreicht werden.

– Allgemeine Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Problematik des Tabakkonsums, z. B. «Tag des Nichtrauchens» am 31. Mai, der jährlich unter ein neues Motto gestellt wird.

Zudem sind zahlreiche Präventionsmassnahmen auf die Schule ausgerichtet, wie z. B. die Verbreitung von didaktischem Material (Software «Café Saigon») oder die Ausbildung von Schülern, die als sogenannte Multiplikatoren Informationen zur Gesundheit bei ihren Mitschülerinnen und -schülern weiterverbreiten (Programm «Smat, Schüler – Multiplikatoren Alkohol und Tabak»). Ferner ist eine breitgefächerte Informationskampagne über gesundheitsfördernde Massnahmen im Gange, die sich an die in der Schweiz lebende ausländische Bevölkerung richtet.

Unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips erklärt sich der Bundesrat bereit, in Zusammenarbeit mit den Kantonen sowie privaten und halbprivaten Partnerorganisationen nationale Kampagnen im Bereich der Prävention des Tabakkonsums und der alkoholbedingten Probleme durchzuführen. Dies allerdings unter Vorbehalt der finanziellen Möglichkeiten, wie sie sich aus der Entwicklung der Bundesfinanzen ergeben.

3. Der Konsum alkoholischer Getränke hat bei uns eine lange Tradition. Alkohol ist zu einem festen Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens geworden. Alkoholkonsum und das Fahren eines Fahrzeuges vertragen sich indessen nicht. Der Bundesrat ist klar der Auffassung, dass jeder Unfall infolge Fahrens unter Alkoholeinfluss ein Unfall zuviel ist. Seit 1990 nimmt die Zahl der im Strassenverkehr Getöteten kontinuierlich ab, die absolute Zahl der alkoholbedingten Todesopfer jedoch zu. Deren Anteil an sämtlichen Verkehrstoten erreichte 1992 mit beinahe 23 Prozent einen Höchststand. Rund ein Drittel der Fahrausweisentzüge ist alkoholbedingt.

Die Trennung von Trinken und Fahren ist an sich sehr geeignet, Verkehrsunfälle zu verhüten. Dagegen erachtet der Bundesrat eine gesetzliche Null-Promille-Limite als politisch unrealistisch und praktisch nicht durchsetzbar. Auch mit Blick auf Europa scheint ihm diese Massnahme nicht opportun. Frankreich hat kürzlich die Promillegrenze von 0,8 auf 0,7 reduziert. Sollte dies während einer einjährigen Testphase zu einem nennenswerten Rückgang der alkoholbedingten Unfälle führen, soll Alkohol am Steuer bereits mit 0,5 Promille strafbar werden. In fast sämtlichen übrigen Ländern des EU/EWR-Bereichs beträgt die entsprechende Limite gegenwärtig 0,5 oder 0,8 Promille. Der Bericht «Sicherheit im Strassenverkehr» einer vom EJPD eingesetzten Expertengruppe enthält unter anderem die Empfehlung, die Promillegrenze in der Schweiz auf 0,5 herabzusetzen. Der Bundesrat hat deshalb am 20. April

1994 dem EJPD den Auftrag erteilt, die Frage im Einvernehmen mit den zuständigen Bundesstellen sowie den betroffenen Instanzen und Organisationen ausserhalb des Bundes zu prüfen und im gegebenen Fall Antrag zu stellen.

Der Bundesrat prüft zurzeit weitere Massnahmen zur Unfallverhütung. Wer übermässig trinkt und trotzdem fährt, muss inskünftig mit strengeren Sanktionen rechnen. Der Fahrzeugführer soll aber auch mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen müssen, in eine Kontrolle zu geraten. Studien auf internationaler Ebene haben klar gezeigt, dass eine Intensivierung der Kontrollen für die Verhütung alkoholbedingter Verkehrsunfälle ebenso wirksam ist wie die Verschärfung der Strafen. Die nächste Revision des Strassenverkehrsgesetzes, über die voraussichtlich im Frühjahr 1995 eine Vernehmlassung durchgeführt wird, sieht deshalb unter anderem auch eine Rechtsgrundlage für die systematische Durchführung von Atemlufttests vor.

Erklärung des Interpellanten: befriedigt

Déclaration de l'interpellateur: satisfait

94.3466

Interpellation Schmiel Walter

Ursachen des Drogenabhängigkeit.

Forschung

Recherche

sur les causes de la toxicomanie

Wortlaut der Interpellation vom 7. Oktober 1994

Die kontrollierte Heroinabgabe steht zurzeit im Zentrum der Forschungsarbeiten über das Problem der Drogenabhängigkeit. Im Gegensatz dazu sind die Forschungsgrundlagen für eine Prävention, die auf nichtdrogenabhängige Personen ausgerichtet ist, wenig bekannt oder fehlen sogar ganz.

Der Bundesrat wird gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Kann der Bundesrat die genauen Ursachen (gesellschaftliches Umfeld, soziale Bedingungen usw.) und die persönlichen Gründe nennen, die jemanden dazu bringen, Drogen zu nehmen?
2. Wieweit kann sich der Bundesrat bei der Beantwortung der ersten Frage auf wissenschaftliche Daten aus der Schweiz stützen?
3. Wieweit beschäftigt sich die Forschung in der Schweiz mit den Ursachen der Drogenabhängigkeit?
4. Werden die Ergebnisse dieser Forschung bereits auf die Präventivmassnahmen angewendet? Kann man in diesem Sinne von einer Drogenbekämpfungspolitik sprechen, die sich an den Ursachen der Drogenabhängigkeit orientiert?
5. Die wissenschaftlichen Anstrengungen konzentrieren sich heute auf die kontrollierte Heroinabgabe. Bleibt unter dieser Voraussetzung noch genug Raum für die Ursachenforschung?

Texte de l'interpellation du 7 octobre 1994

La distribution contrôlée d'héroïne est actuellement au centre des travaux scientifiques sur le problème de la toxicomanie. En revanche, les bases scientifiques d'une prévention ciblée sur les toxicomanes sont peu connues ou font même totalement défaut.

Le Conseil fédéral est prié de répondre aux questions suivantes:

1. Le Conseil fédéral peut-il décrire avec exactitude les causes (milieu, conditions sociales, etc.) et les motifs qui poussent une personne à commencer à prendre des drogues?
2. En répondant à la première question, dans quelle mesure le Conseil fédéral peut-il se fonder sur des données scientifiques suisses?

3. Dans quelle mesure pratique-t-on en Suisse une recherche orientée vers les causes de la toxicomanie?
4. Les résultats de cette recherche sont-ils déjà appliqués aux activités de prévention? Peut-on, dans ce sens, parler d'une politique antidrogue orientée vers les causes de la toxicomanie?
5. La recherche orientée vers les causes de la toxicomanie peut-elle encore être menée avec suffisamment d'intensité malgré la concentration actuelle des efforts scientifiques sur la distribution contrôlée d'héroïne?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Keine – Aucun

Schriftliche Begründung – Développement par écrit
L'auteur renonce au développement et demande une réponse écrite.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 28. November 1994
Rapport écrit du Conseil fédéral du 28 novembre 1994

1. Les causes de la toxicomanie et les motifs qui poussent une personne à commencer à consommer des drogues sont multiples. Les scientifiques et les praticiens reconnaissent qu'il s'agit presque toujours d'une combinaison de facteurs, faisant entrer en jeu des aspects de la personne et de son histoire, de l'environnement social et de l'accessibilité des substances. Certaines situations, comme l'usage de produits psychotropes par les parents ou frères et sœurs, l'accumulation d'échecs et d'exclusions scolaires ou professionnels, une éducation familiale sans cohérence ou alors par trop protectrice, une expérience précoce de l'usage régulier de médicaments non prescrits, de tabac ou d'alcool, etc., sont des facteurs reconnus d'aggravation des risques. Il n'y a cependant pas de relations de causalité simples ni univoques, et la majorité des enfants ayant vécu de telles «situations à risque» ne deviennent pas toxicomanes.
2. Ces connaissances sont aussi bien basées sur des études suisses que sur la littérature scientifique internationale.
3. Plusieurs enquêtes statistiques récentes en Suisse (enquête en milieu scolaire en 1994, enquête sur la santé des adolescents en 1992/93, enquête suisse de santé 1992/93, diverses enquêtes sur les toxicomanes en traitement) donnent des informations importantes sur les caractéristiques sociales et démographiques des usagers de drogue comparés au reste de la population. Des travaux scientifiques basés sur d'autres méthodes (approche biographique, rétrospective, analyses ethnographiques, études qualitatives sur la prise de risque, etc.) viennent compléter ces connaissances.
4. Les résultats de ces analyses scientifiques suisses et étrangères sont déjà en majeure partie appliqués aux activités de prévention. Toutefois, les facteurs de risque faisant souvent partie intégrante des structures sociales, les programmes de prévention doivent généralement s'orienter vers l'apprentissage de façon à surmonter des difficultés, sans pouvoir supprimer les risques.
5. La recherche orientée sur les causes et les situations favorisant la toxicomanie a pu jusqu'ici être menée avec une intensité soutenue. Les recherches liées aux essais scientifiques avec distribution contrôlée n'ont pas fait obstacle à ces projets. L'élargissement et l'approfondissement des questions de recherche liées à l'extension de ces essais devront être financés par une rallonge de crédits afin de ne pas épuiser les ressources nécessaires pour la recherche sur les causes de la toxicomanie.

Erklärung des Interpellanten: nicht befriedigt
Déclaration de l'interpellateur: non satisfait

94.3177

Interpellation Hari
Anhänger an vierradangetriebenen Motorfahrzeugen. Änderung der Verkehrsregelnverordnung
Remorques des véhicules à quatre roues motrices. Modification de l'ordonnance sur les règles de la circulation routière

Wortlaut der Interpellation vom 30. Mai 1994

Durch die überraschend erfolgte Teilrevision der Verkehrsregelnverordnung (VRV) werden viele Landwirte, besonders im Berg- und Hügellgebiet, vor grosse Schwierigkeiten gestellt. Ich frage deshalb den Bundesrat an, ob er nicht bereit wäre, auf seinen Beschluss vom 11. März 1994 zurückzukommen und dabei die Frage zu prüfen, ob Artikel 68 Absatz 4 der VRV nicht doch besser in der alten Fassung zu belassen sei.

Texte de l'interpellation du 30 mai 1994

La révision partielle inattendue de l'ordonnance sur les règles de la circulation routière (OCR) place de nombreux paysans devant de grandes difficultés, notamment dans les régions de montagne et de collines.

Je demande par conséquent au Conseil fédéral s'il ne serait pas prêt à revenir sur sa décision du 11 mars 1994 et d'examiner l'opportunité de rétablir l'ancienne teneur de l'article 68 alinéa 4 de l'OCR.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bezzola, Bühler Simeon, Bundi, Bürgi, Columberg, Daepf, Engler, Jäggi Paul, Kühne, Schmidhalter, Schnider, Schwab, Seiler Hanspeter, Wittenwiler, Wyss William (15)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Am 11. März 1994 beschloss der Bundesrat, die Verkehrsregelnverordnung (VRV) zu ändern; er setzte diese Änderungen bereits auf den 1. April 1994 in Kraft.

Das EJPD hat es dabei versäumt, die Bevölkerung rechtzeitig über die neuen Verkehrsvorschriften zu informieren.

Besonders hart scheint mir die neue Fassung von Artikel 68 Absatz 4, wonach landwirtschaftliche Anhänger nur noch an Motorfahrzeuge mit bauartbedingten Höchstgeschwindigkeiten von 30 km/h und an gewerbliche Traktoren angekoppelt werden dürfen.

Gemäss bisheriger Regelung durften diese landwirtschaftlichen Anhänger mit allen vierradangetriebenen Motorfahrzeugen mitgeführt werden. Sie stellten kein erhebliches Sicherheitsrisiko dar.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 3. Oktober 1994

Rapport écrit du Conseil fédéral du 3 octobre 1994

Nach Artikel 68 Absatz 4 VRV in der seit dem 1. April 1994 gültigen Fassung sind landwirtschaftliche Anhänger nur an Motorfahrzeugen mit einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h und an gewerblichen Traktoren gestattet. Bis zu jenem Zeitpunkt durften landwirtschaftliche Anhänger an landwirtschaftlichen Motorfahrzeugen, an gewerblichen Traktoren und an Motorwagen mit Allradantrieb mitgeführt werden.

Die im Sommer 1993 in die Vernehmlassung gegebene Revision von Artikel 68 Absatz 4 VRV über das Mitführen von landwirtschaftlichen Anhängern an allradangetriebenen Zugfahrzeugen mit mehr als 30 km/h wurde von der Vereinigung der Strassenverkehrsämter (VSA) beantragt. Aber nicht nur von der VSA, auch von anderen Stellen wurde darauf hingewiesen, dass viele gewerbliche Transporte unberechtigterweise mit landwirtschaftlichen Anhängern, die weder immatrikuliert

Interpellation Schmied Walter Ursachen des Drogenabhängigkeit. Forschung

Interpellation Schmied Walter Recherche sur les causes de la toxicomanie

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1994
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	94.3466
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	16.12.1994 - 08:00
Date	
Data	
Seite	2485-2486
Page	
Pagina	
Ref. No	20 024 980

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.